

Simultanübersetzer: eine Hochleistung

Jenny Sigot Müller arbeitet als Übersetzerin und Konferenzdolmetscherin an der WSL. Sie spricht über Freuden und Herausforderungen ihrer Arbeit sowie über ihr Buch, das im Oktober in den Handel kommt.

Was sind deine Aufgaben?

Ich übersetze diverse Dokumente auf Französisch wie den Jahresbericht, Zeitschriftenartikel, Merkblätter, Webseiten, Poster oder Protokolle. Zudem mach ich Simultanübersetzung, auch für die WSL. Vor allem aber auch für externe Organisationen, wie «Ärzte ohne Grenzen» oder «Amnesty International», Banken oder Autokonzerne.

Dies erfordert eine enorme Vorbereitung. Man muss sich gut ins Thema einlesen und das entsprechende Vokabular aufarbeiten. Weiter informiert man sich über Politik, technische Anforderungen oder rechtliche Grundlagen, je nach Konferenzthema.

Darum sind wir Dolmetscher auch sehr darauf angewiesen, dass wir die Präsentationen früh zugeschickt bekommen, damit wir uns vorbereiten können.

IN KÜRZE:

Name:	Jenny Sigot Müller
Abteilung:	Kommunikation
Funktion:	Übersetzerin und Konferenzdolmetscherin
Alter:	34
An der WSL seit:	2004

Nun hast du ein Buch geschrieben.

Ich wollte die Facetten dieses Berufs aufzeigen. Die Leute sind immer sehr interessiert, können sich aber wenig darunter vorstellen. Darum fand ich es spannend, dies mal «an die Öffentlichkeit» zu bringen. Die Dolmetscherkabine ist wie eine kleine geschlossene Welt für sich. Ich möchte diese Tür nach aussen öffnen und zeigen, was sich da drin so abspielt.

Im Roman klingen die Minuten, ehe das Dolmetschen losgeht, etwas einschüchternd. Erlebst du das auch so?

Ja, diese Momente sind aufregend, wie beim Theater, wenn das Lampenfieber steigt. Simultanübersetzung ist intensiv: es geht alles schnell, man muss sehr präsent sein, darf nicht zögern und ist völlig konzentriert.

Eine Studie der Weltgesundheitsorganisation hat ergeben, dass Simultanübersetzer nach Linienpiloten und Fluglotsen an dritter Stelle der Hochleistungsberufe platziert sind.

Das gleichzeitige Hören und Übersetzen lernt man in der Schule. Zudem muss

man ab und zu in kürzester Zeit ein Wort suchen oder etwas im Internet nachschlagen. Weiter gilt es, auch spontane Einfälle der Referenten wiederzugeben. Meistens halten die sich ja nicht genau an ihr Skript, darum muss man sehr aufmerksam sein. Und alles soll so diskret geschehen, dass die Zuhörer nichts davon mitbekommen. Selbst dann nicht, wenn die Technik ausfällt. Da ist viel Professionalität gefragt.

Wie erholst du dich nach einer Konferenz?

Sport ist ein guter Ausgleich, und auch das Schreiben hat mir bei der Verarbeitung geholfen. Vor allem aber auch das Zusammensein mit meiner Familie. Mein Sohn Adrien ist bald 1-jährig, und es ist faszinierend zu sehen, wie er die Welt entdeckt. So kann ich vieles relativieren und bleibe am Boden.

Welche Arbeit gefällt dir besser?

Ich mache beides sehr gern. Die externen Aufträge sind spannend und herausfordernd. Du bereitest dich sehr lange vor und arbeitest dann auf Hochtouren. Aber am Ende des Tages bleibt nichts: Deine Worte sind weg. Als Erinnerung bleibt dir ein Dankeschön.

An der WSL entstehen Produkte, die ich mir immer wieder ansehen kann. Das ist etwas Kreatives, das bleibt und greifbar ist. Ich fühle mich hier am richtigen Ort.

Literaturhinweis

SIGOT MÜLLER, J., 2012: *Entre deux voix*. Journal d'une jeune interprète de conférence. Editions Mon Village. 216 S.

Erhältlich ab 20. Oktober 2012,
www.entre-deux-voix.com



Foto: Susanne Raschle